

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Erholung - Unterhaltung

[urn:nbn:de:bsz:31-219047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-219047)



Georg Richter

... und die Stunden der Freizeit ...

Karlsruhe hat alle Vorzüge einer Stadt, die eines Tages Internationalität gewinnen kann, — so ähnlich äußerte sich ein kosmopolitisch orientierter Reiseschriftsteller. Er rühmte gleichzeitig an der einstigen Residenz die Neigung zu südlicher Atmosphäre, das Intime bei aller Weltoffenheit, die ungewollte, anziehende Situation einer Grenzstadt im alten Sinne, die vielen berühmten kulturellen Einrichtungen und Bildungsmöglichkeiten. So gesehen hat sich Karlsruhe schon jetzt zu einer Art Wegweizerzentrum für alle Lebensgebiete entwickelt, aber es möchte die Menschen, die es herangebildet hat, auch weiterfördern und nicht in alle Himmelsrichtungen davonlaufen sehen. Und die Stadt ist natürlich geneigt, auch ihre Gäste eine Weile bei sich zu behalten, zumal ja Fremde bekanntlich das Eigentümliche und Schöne immer wieder aufs neue für die Einwohner mitentdecken

müssen. Wer täglich an der Stadtkirche aus beruflichen Gründen vorübergeht oder Tag für Tag von Bruchsal aus den lockenden Schwarzwaldbergen entgegenfährt, sieht das Besondere an solchen Motiven garnicht mehr, jedenfalls sieht er es nicht mehr mit so viel Begeisterung wie ein Autobahnbenutzer, der zum erstenmal südwärts eilt. Und wer Karlsruhe noch nicht kennt, findet es ebenso schön wie „altertümlich“, so modern wie idyllisch und unaufdringlich — eine kultivierte Person gleichsam, die auf sich hält und im Glück einer natürlichen, bevorzugten Lage nichts verspricht, was sie nicht halten könnte.

Das beschaulich aufregende Spiel, einmal mit dem Zirkel auf der Landkarte die Entfernungen zu bedeutenden Nachbarstädten oder Landschaften auszumessen, offenbart gerade bei Karlsruhe reizende Überraschungen. Venedig liegt näher

Kleine Tips für**Reise-, Bildungs- und****Unterhaltungslustige**



Tatsächlich erfreut sich unsere Stadt neben Straßburg, Heidelberg und Mannheim der größten Anziehungskraft. Inmitten dieser Städte und in ihrer näheren Umgebung gibt es immer wieder Entdeckungen, und kein Eingeborener könnte je behaupten, daß er alles kennengelernt habe: die Berge und Täler, die kleinen und größeren Orte, den Rhein mit seinen verzauberten Altwasserarmen, die sommerüber so glühende Ebene, die Rebländer und halbvergessenen Hügellagen des Kraichgaues, neu eroberte Aussichtspunkte, abseitige Gaststätten mit dem Dessin der Stille und ländlicher Vornehmheit — und schließlich die kulturellen „Versuchungen“ für alle Nichtmaterialisten, denen als Anhang zum Alltag der Zauber der Künste den Eintritt in eine unsterbliche Welt bedeutet.

Hier möge verschämt betont werden, daß es mehr Karlsruher als Franzosen und Engländer gibt, die nicht wissen, daß unsere Staatliche Kunsthalle die bedeutendste Gemäldesammlung birgt, die zwischen Paris und München zu finden ist. Das Badische Landesmuseum — wer kennt es so, daß er sagen könnte, ich habe die römischen Relikte und Münzen und im gotischen Saal die Madonnen ebenso studiert wie die legendenreiche Schönheit griechischer Vasen? Gewiß, es ist nicht jedermanns Sache, ein Ligaspiel im Wildparkstadion für die Betrachtung der Beute des Türkenlouis aus dem Orient zu opfern, aber der Mensch soll nicht einseitig sein: wenn er glaubt, vom einen mehr zu verstehen als vom andern, so möge er — nur um es kennenzulernen — zumindest das Andere einmal anschauen. Karlsruhe will nicht nur eine Stadt des Sportes sein (das sind heute alle größeren Städte), sie ist eine Stadt außerordentlicher Kultur und hält in diesem Punkte einiges auf sich. „Es gibt keine Abwechslung!“ dieser Notschrei versunkener Generationen verhallt lächerlich vor dem Überangebot des Gegenteils. Aber kein Fernsehen, kein Kino, kein Rundfunk kann die Magie des Theaters unterdrücken — der lebende Künstler auf der Bühne wird seine Zauberkraft solange nicht einbüßen, solange er einer der letzten Offenbarer einer Welt ist, die über uns herrscht, der Traumwelt, der Wunschwelt, der Welt der Erschütterung, — und solange die Menschen als Gegengewicht zum versteinerten Materialismus das Wesenhafte noch zu suchen gewillt sind. Und so steht es auch um die Musik, sie will gleichsam ebenso gehört wie gesehen werden — durch das unwiederholbare Gestenspiel eines großen Dirigenten. Die Feierlichkeit eines solchen Erlebnisses ist wohl eine der wunderbaren Möglichkeiten, die Zeit nach Feierabend nach Art anspruchsvoller Abwechslung und Erlösung dem Arbeitstag anzugliedern.

Eine Einrichtung, ein Kind der Nachkriegszeit, das sich überaus rasch entwickelte, ist das Volksbildungswerk. Sein Ziel ist, den Bildungsstand und das Wissen aller Bevölke-

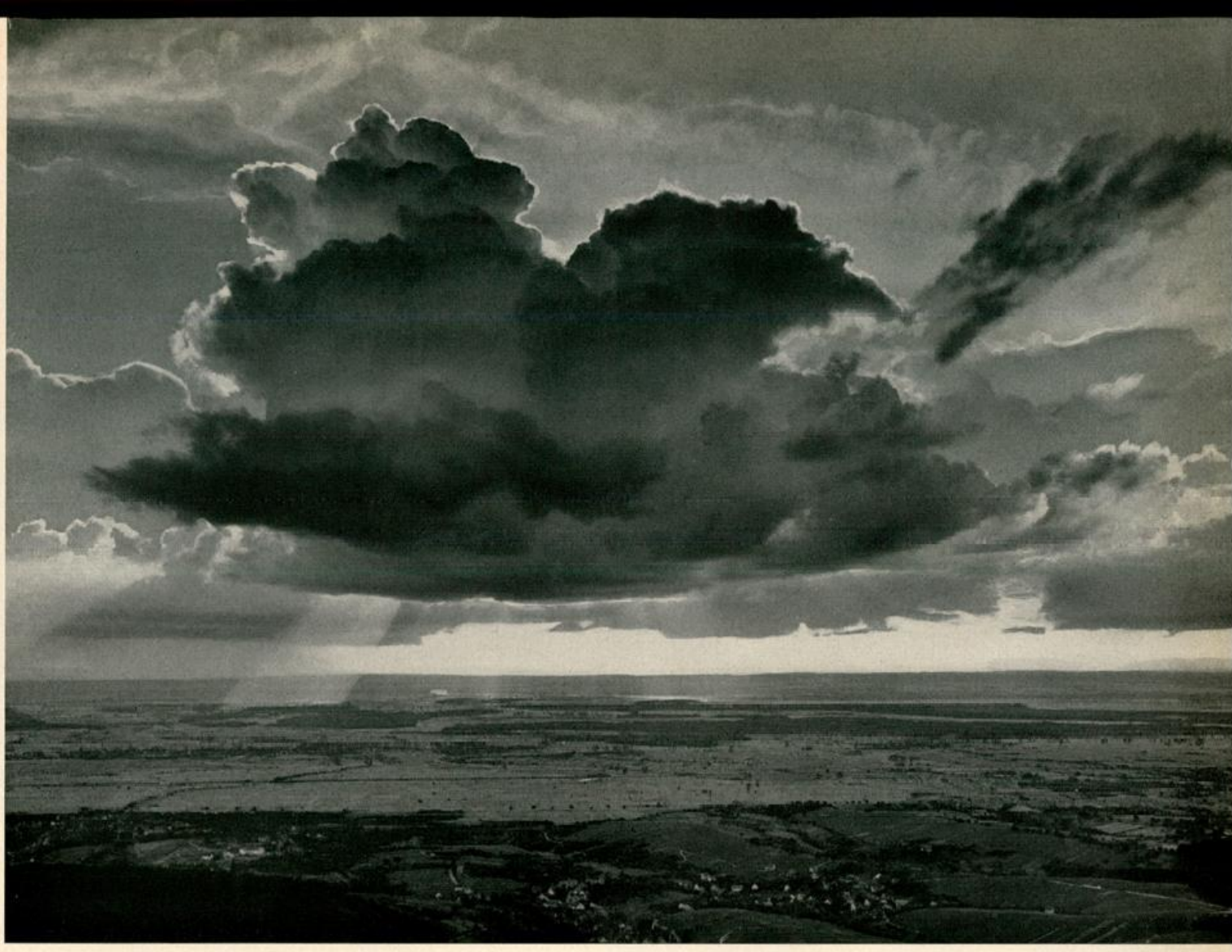
als Berlin, Mailand genau so weit wie Leipzig, und in Frankreich sind wir schneller als in Stuttgart. Luxemburg, die schöne Patenstadt Karlsruhes, Nancy, Basel, der Bodensee, Koblenz, das Taunusgebirge oder Würzburg berühren einen Zirkelkreis von rund 150 km Luftlinie. Der Pfälzer Wald, Speyer, Maulbronn, Wildbad, Baden-Baden, Weißenburg im Elsaß halten sich auf etwa 30 km Entfernung. Unsere südlich orientierte Lage mitten im Herzen Mitteleuropas färbt auf die kleinen und geringsten Entfernungen ab, der Einfluß der nahegelegenen großen Landschaften und Kulturen kreuzt sich am Oberrhein. Und Karlsruhe als Metropole am Oberrhein hat die günstigste Ausgangslage für alle Unternehmen kultureller, wirtschaftlicher oder fremdenverkehrstechnischer Art.

Hauptportal der Staatl. Kunsthalle

oben: Wildparkstadion

Botanischer Garten

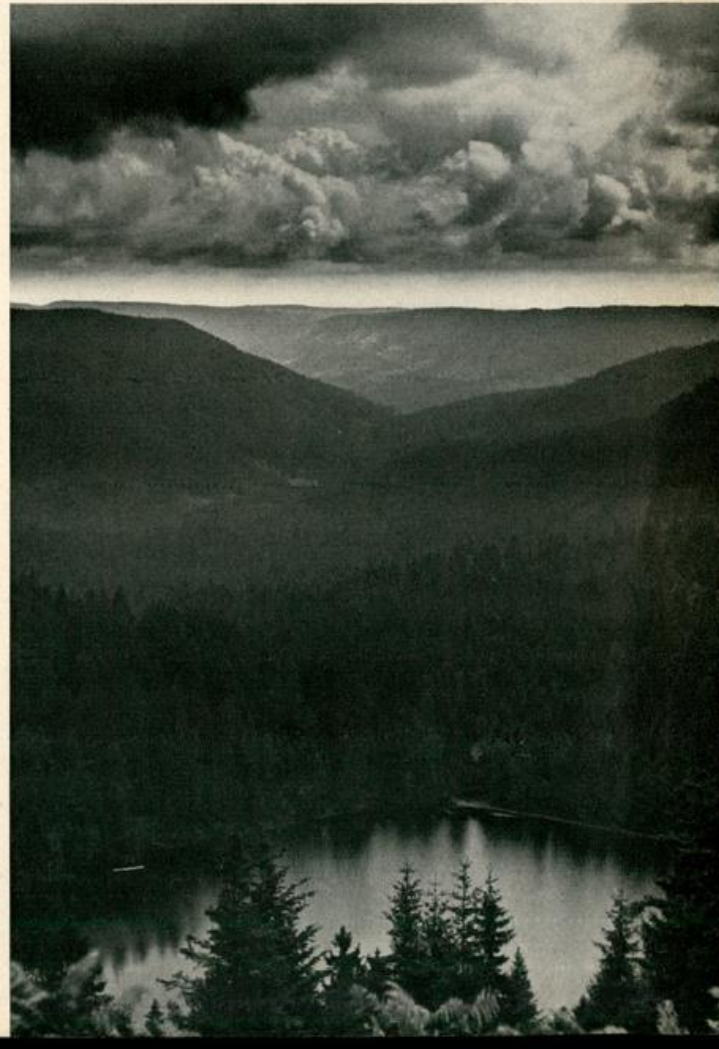




rungsschichten zu fördern und zu vertiefen. Also hat jeder Bildungshungrige — dem außerdem die Städtische Bücherei, die Landesbibliothek, die Bibliothek der Technischen Hochschule oder des Landesgewerbeamtes oder auf naturkundlicher Basis die Landessammlungen für Naturkunde zur Verfügung stehen — die Möglichkeit, das ihm zusagende Wissensgebiet auszusuchen. Erdkundliche, bürgerrechtliche, familienrechtliche, juristische, kunstgeschichtliche, wirtschaftswissenschaftliche Vorträge kann er anhören, so viele er will. Die praktischen Kurse aber erfreuen sich besonderer Beliebtheit. Es gibt kaum einen Berufszweig des modernen Lebens, der nicht durch das Volksbildungswerk seine Schüler und Gäste auf einen praktisch verwertbaren Ausbildungsstand führt. Wir meinen, für die gesund Ehrgeizigen ist der Besuch solcher Abende die beste Freizeit-Kapital-Anlage für die Zukunft.

Was er nun hier mehr oder weniger theoretisch erfährt, kann er sehr leicht als freizeithlicher Reiselustiger „objektnah“ untermauern. Sofern er daran interessiert ist, möge er einmal darauf ausgehen, die Burgen und Schlösser im Umkreis von etwa 30 bis 40 km für sich zu erobern. Er kann bescheiden in Grötzingen mit der Augustenburg anfangen, kann von dort nach Obergrombach pilgern, sich in Bruchsal an der Pracht des wiedererstehenden weltberühmten Baues ergötzen, und er sollte auch im Kraichgau die Ravensburg des Freiherrn von Göhler nicht vergessen oder das 1945 zum Teil zerstörte Wasserschloß in Menzingen. Wer hat sich schon einmal die kleine Wanderung vom Karlsruher Schloß durch den Hardtwald zum Wochenendziel der einstigen Fürsten erlaubt — nach Schloß Stutensee? Wer kennt Kürnbach bei Bretten oder Tiefenbronn über dem Würmtal, wer das Schloß in Königsbach oder die Burgruine von Hohenbaden wirklich in- und

oben: Blick ins Oberrheintal
 rechts: Morgenlicht über den Schwarzwaldhöhen



auswendig? Ganz zu schweigen von Schloß Favorite oder Rastatt. Diese Stadt, die dem hübschen Ettlingen voraus hat, daß sie ihr Schloß wieder in Schuß bringen konnte, ist eine der wenigen süddeutschen Barockstädte, die allzu leicht umfahren werden. Zudem lohnt sich der Besuch des Badischen Historischen Museums für die Geschichte des Oberrheins, das in den letzten Jahren im Rastatter Schloß aufgebaut wurde und das die beste Orientierungsmöglichkeit über die kulturelle Entwicklung der Oberrheinlande bietet. Von den vorzüglichen Reizen Baden-Badens wollen wir ebenso wenig wie von denen Heidelbergs reden, denn es ist ohnehin unmöglich, von beiden Städten nicht immer wieder gefesselt zu werden. Das sagenumwobene Schloß Eberstein im Murgtal hält sich ebenfalls jederzeit für einen Besuch offen — und was es in all den genannten Stätten an kunstgeschichtlichem Reichtum, an baugeschichtlicher Besonderheit zu entdecken gibt, darüber zu berichten ist hier kein Platz, denn die Fülle ist zu umfangreich.

Vielleicht haben wir bis hierher nur wenig Neues anzuregen vermocht, schweifen wir darum also ein Stückchen in anderer Richtung. Für die Freunde des Waldwanderns gibt es den großen, früher so geheimnisvollen Bienwald, einstiges Schmugglerparadies und schon von den Römern durchzogen, deren Straße noch heute — wenn auch stellenweise überwachsen — erkennbar ist. Jenseits der Maxauer Brücke beginnt er und endet fast dschungelartig bei der Bienwaldmühle, die unmittelbar an der französischen Grenze liegt. Bis zum pfälzischen Weintor oberhalb Bergzaberns und Weißenburgs ist es nur noch ein Katzensprung. Natürlich und unmerklich leitet der Pfälzer Wald mit seinen burgengekrönten Gipfeln (am zauberhaftesten ist wohl Burg Berwartstein) südlich ins Unterelsaß über. Hier nun findet jeder, ob Kunstfreund, Wanderer oder Liebhaber guter Küche alle irdischen Freuden, deren Genuß straffrei ist. Über Zabern (Saverne), Mauersmünster, Molsheim oder Rosheim bis nach Straßburg erschließt sich das Unterelsaß — und es ist genau so schnell zu erreichen wie etwa Maulbronn.

Wer dann zurück über den Rhein ins Heimatland gelangt, sollte sich einmal im Hanauerland umsehen, die Rheinstraße entlangfahren und dabei eine Besichtigung der Abteikirche

von Schwarzach bei Bühl nicht vergessen. Schließlich winkt das Rebland, dessen kleine Metropole die Zwetschenstadt Bühl ist. Altwindeck, die Yburg, der Fremersberg offenbaren den Besuchern die herrlichsten Aussichten auf die breite, fruchtbare, reiche Ebene.

Nun, so vielfältig und rasch erreichbar all das ist — für denjenigen, der sich an seine Heimatstadt gebunden fühlt, gibt es den einen Trost: im Kleinen findet sich in Karlsruhe alles wieder — sogar die Reben, nämlich in Durlach. Aber allein der Schloßgarten und der nördlich angrenzende Hardtwald ersetzen das Erlebnis einer entfernten Waldwanderung. Im Garten der Orangerie wiederholt sich die Blütenpracht der Parkanlagen von Baden-Baden oder von Weinheim an der Bergstraße. Und der Stadtgarten als kleines Zauberstück bewundernswerter Gartenkunst ist zu jeder Jahreszeit schon wegen seiner Tiergehege eine vielgestaltige Erholungsstätte, der auch der Kletterberg nicht fehlt, und um die viele der großen Nachbarstädte Karlsruhe beneiden.

Wenn uns also einer fragt, was er in seiner Freizeit in oder außerhalb Karlsruhes am ehesten anfangen könne, so werden wir um eine Antwort nicht verlegen sein. Auf die Bademöglichkeiten und Sportplätze brauchen wir niemanden mit der Nase zu stoßen — aber um die landschaftlichen und kulturgeschichtlichen Gegebenheiten allein von Karlsruhe, Ettlingen, Bruchsal, Baden-Baden, Schwetzingen, Tiefenbronn oder Heidelberg und Rastatt studieren zu wollen, geht ein halbes Leben drauf, wenn wir es recht betreiben. Da aber das lange Wochenende bei gutem Wetter in die Ferne treibt, wird uns das Elsaß ebenso wie der Neckar, der Zabergäu bei Heilbronn, die drei Pforzheimer Täler der Enz, Nagold und Würm beschäftigen, ohne daß wir ein Ende fänden, nicht noch mehr Erlebenswertes zu entdecken. Doch den Füßen tut es gut, wenn auch sie zu ihrem Rechte kommen — der Turmberg möge der Ausgangspunkt zu einem Streifzug über die Höhenwege bis Ettlingen sein. Oberhalb des Autobahndreiecks bietet sich ein Blick auf die Stadt, wie er bisher noch nicht festgehalten wurde — und in der Ferne tauchen die Berge der südlichen Bergstraße bei Wiesloch auf. Ob es nun das Pfintal, das Albtal, die badische, die pfälzische, die elsässische Weinstraße ist, die wir uns erwählen — ob es ein Sonntagmorgen in den feierlichen Räumen der Kunsthalle, ein Abend im Theater oder das Studium der Stenografie sein mag — all diese Gegebenheiten, wie wir sie notgedrungen nur andeutungsweise erwähnen konnten, haben ja letzten Endes den natürlichen oder zweckgebundenen Sinn, den Menschen Entspannung, Wissen, Abwechslung, neue Liebe zur Natur und schließlich das Glück zu schenken, keiner Langeweile erliegen zu müssen. Wer sie in Karlsruhe empfindet, ist ein bedauernswerter Hockenbleiber vor den gebotenen, von ihm ungenutzten Möglichkeiten, und der würde etwa mit Paris genauso wenig anzufangen wissen wie mit den Schönheiten des Lago Maggiore.



Bei einem gemütlichen „Viertele“ im Bühler Rebland